

Projektgebundene Beiträge 2021-2024 nach HFKG**Projektantrag**

(einzureichen durch swissuniversities bis Ende Februar 2020)

Projekttitle: Schweizerisches Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) – Centre suisse islam et société (CSIS)**1 Kurze Umschreibung des Projekts (in Deutsch oder Französisch; max. 20 Zeilen)**

Der Integrations- und Partizipationsprozess von Musliminnen und Muslimen in der Schweiz ist eine fortwährende gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die zentral auch die Hochschulen als Orte gesellschaftlicher Reflexion betrifft. Dazu gehört unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen eine islamisch-akademische Selbstreflexion an der Universität, die einen Beitrag zur gesellschaftlichen Verortung des Islams sowie zu unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern leistet. Das «Schweizerische Zentrum für Islam und Gesellschaft» (SZIG) an der Universität Freiburg widmet sich durch Forschung und die Qualifizierung von wissenschaftlichem Nachwuchs dem Aufbau und der Etablierung islamisch-theologischer Studien im Kontext der Schweiz. Darüber hinaus stellt es Verknüpfungen zwischen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten sowie zwischen Forschung, Lehre und Weiterbildung her, durch die ein Transfer auf Zielgruppen in islamischen Gemeinden, Verwaltung, Bildung und sozialer Arbeit, sowie in die allgemeine Öffentlichkeit hin stattfinden soll. In Zusammenarbeit mit den Partnerhochschulen werden darüber hinaus unterschiedliche Fragen in Bezug auf das Profil, die wissenschaftssystematische Einbettung und den Kontext islamisch-theologischer Studien mit einem interdisziplinären Ansatz behandelt.

2 Beantragter Bundesbeitrag 2021-2024

2.000.000 Fr.

3 Anfangs- und Enddatum der beantragten Projektfinanzierung (Beginn frühestens 1.1.2021, Ende spätestens 31.12.2024)

Beginn: 01.01.2021; Ende: 31.12.2024

4 Projektleitung – Ansprechpartner/in für die SHK / SBFi und die Expert/innen

| | |
|---------|--|
| Name | Schmid |
| Vorname | Hansjörg |
| Titel | Prof. Dr. |
| Adresse | Centre suisse islam et société Rue du Criblet 13 1700 Fribourg |
| Telefon | 026 300 9040 |
| E-Mail | hansjoerg.schmid@unifr.ch |

5 Projektkoordinator/in

| | |
|---------|--|
| Name | Isis-Arnautovic |
| Vorname | Esma |
| Titel | M.A. |
| Adresse | Centre suisse islam et société Rue du Criblet 13 1700 Fribourg |
| Telefon | 026 300 9041 |
| E-Mail | esma.isis@unifr.ch |

6 Kooperationspartner

Beitragsberechtigte Hochschulen und andere Institutionen des Hochschulbereichs
(gem. Liste Dok. 137/17)

Universität Freiburg (Leading House)

Universität Bern

Universität Luzern

Pädagogische Hochschule Freiburg

Pädagogische Hochschule St. Gallen

Übrige Partner:

7 Projektbeschreibung

Siehe Mandat Hochschulrat vom 23.11.2017 (Dok. 136A/17, insb. Punkt 3.3.2)

7.1 Ausgangslage, Problemanalyse (*Hintergrund, spezifische Fragestellungen, die das Projekt behandeln / lösen soll*)

Die aktuellen Diskussionen über den Islam mit Fokus auf Themen wie Vollverschleierung und Radikalisierung zeigen, dass in der Schweiz nicht nur um gesellschaftliche und politische Lösungen gerungen wird, sondern auch ein gesteigerter Informationsbedarf an islamisch-religiösen Interpretationsmustern besteht. Hinzu kommen in verschiedenen Kantonen Debatten um eine mögliche öffentlich-rechtliche bzw. öffentliche Anerkennung muslimischer Organisationen. Daneben stehen in manchen Kantonen bzw. auf Bundesebene politische Bemühungen, insbesondere in Fragen der Seelsorge in öffentlichen Institutionen, auch mit nicht anerkannten Religionsgemeinschaften zu kooperieren. Ausgangspunkt dafür ist eine konkrete Bedarfslage, die etwa zu einem Pilotprojekt muslimischer Asylseelsorge in einem Bundesasylzentrum (2016-2018), zu Projekten im Bereich der Spitalseelsorge in den Kantonen St. Gallen und Zürich sowie zu einer Diskussion über Armeeseelsorge geführt hat. Bei allen diesen Fragen geht es um einen Aspekt religiöser und kultureller Vielfalt, dem aufgrund der Zusammensetzung der Bevölkerung aber auch gesellschaftlicher Debatten und Konfliktfelder eine zentrale Bedeutung zukommt.

Angesichts der grossen Pluralität an muslimischen Akteuren besteht Klärungs- und Orientierungsbedarf, wie auf einer systematischen Ebene muslimisch-normative Positionen zu Staat und Gesellschaft in der Schweiz zu bestimmen sind und wie diese in verschiedene praktische Felder eingebracht werden können. Die muslimischen Organisationen und Akteure selbst suchen ebenfalls nach akademischer Orientierung, um sich in ihrer ethischen Urteilsbildung und mit dem Aufbau religionsgemeinschaftlicher Strukturen in der Schweiz verorten zu können. Aufgrund der Kontextgebundenheit religiöser Wissens- und Traditionsbestände reicht es im Blick auf die beschriebene Situation nicht aus, Positionen aus den Herkunftsländern der Musliminnen und Muslime zu übernehmen oder Deutungsfragen an dortige akademische Einrichtungen zu delegieren. Vielmehr ist im Kontext der Schweiz eine eigene islamisch-theologische Selbstausslegung darüber erforderlich, wie plurale islamische Wissens- und Traditionsbestände im Schweizer Kontext transformiert und eingebracht werden sollen. Aus der Sicht von Hochschulen, die sich mit Fragen der Gesellschaft befassen, erweist es sich ebenfalls als naheliegend, analog zu den christlichen Theologien und den jüdischen Studien Raum für eine islamische Selbstausslegung zu geben und dabei unter Berücksichtigung der organisationsbezogenen Besonderheiten muslimischer Gemeinschaften an das bestehende Modell universitärer Theologien anzuknüpfen. Damit wird auch ein Beitrag zur Chancengerechtigkeit geleistet. Eine Verortung dieser Fragen in privaten Einrichtungen würde hingegen keine ausreichende Alternative bieten, da damit dem öffentlichen Interesse an theologischer Selbstausslegung nicht ausreichend Rechnung getragen würde. Dafür bieten sich hingegen Universitäten als Orte an, da sich in ihnen die gesellschaftliche und disziplinäre Vielfalt abbildet und sie entsprechende Qualitätsmassstäbe anlegen.

Mit diesen Bemühungen reiht sich die Schweiz in eine grössere Gruppe von europäischen Ländern ein, die vielfach als integrations- und religionspolitische Massnahme islamisch-theologische Studien als neue Disziplin in den universitären Fächerkanon aufnehmen (vgl. Messner/Abou Ramadan 2018). Eine zentrale Frage dabei ist die Qualifizierung von Imamen, aber auch von weiteren Funktionsträgern bzw. Multiplikatoren muslimischer Gemeinschaften etwa im Bereich der Jugend-, Frauen- oder Bildungsarbeit (vgl. Hashash et al. 2018). Imame sind auch in der Schweiz häufig Gegenstand von öffentlichen Diskussionen und von parlamentarischen Vorstössen,

wobei dem oft die Idee einer Steuerung der Musliminnen und Muslime durch die Imame zugrunde liegt. Imame stellen aufgrund ihrer Schlüsselrolle in muslimischen Gemeinschaften eine wichtige Zielgruppe dar, die auch auf spezifischen Bildungs- und Qualifizierungsangebote angewiesen ist. Eine Fokussierung der Thematik auf «Imamausbildung» würde jedoch eine Verengung darstellen, zumal berufspraktische Ausbildungsfragen nicht Aufgabe der Universität sind. Zudem existieren im muslimischen Diskursumfeld neben den Imamen weitere wichtige Kommunikationsträger, die durch die zielgruppengerechten Angebote der Universität effektiv erreicht werden können.

Das Schweizerische Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) hat als schweizweites Kompetenzzentrum begonnen, erstmals einen wissenschaftlichen Reflexionsraum für eine islamische Selbstausslegung im Rahmen einer Schweizer Universität aufzubauen. Die wissenschaftliche Disziplin, die sich dieser Aufgabe widmet, wird an der Universität Freiburg als «Islamische Studien» bezeichnet. Darunter werden islamisch-theologische Studien mit einer interdisziplinären Offenheit und einer grossen inhaltlichen wie methodischen Pluralität verstanden. Der Gegenstand der Islamischen Studien beschränkt sich nicht auf traditionelles Wissen, sondern konstituiert sich erst im Austausch mit der empirischen Vielfalt gelebten Islams im Kontext der Schweiz. Von daher erweisen sich Islamische Studien als offener und methodisch wie inhaltlich diversitätssensibler Suchbegriff, der gegenüber dem Begriff Islamische Theologie den Vorzug bietet, weniger auf einen autoritativen Anspruch verengt zu werden. Im prozesshaften Sinn soll die Frage der Bezeichnung der Disziplin auch selbst im Projekt thematisiert werden. Hierbei bedarf es nicht nur im Verhältnis zu den muslimischen Gemeinschaften, sondern auch zur Nachbardisziplin Islamwissenschaft weiterer Klärungen, da deren Fachbezeichnung im Englischen («Islamic Studies») der der Islamischen Studien entspricht, was Abgrenzungsprobleme nach sich ziehen kann.

Das Projekt bewegt sich in einem Dreieck zwischen Wissenschaft, Islam und Gesellschaft, welches sich sowohl in den unterschiedlichen Aktivitäten des SZIG als auch in der Struktur seines Beirats abbildet. Das SZIG ist Frucht einer Empfehlung des Muslimdialogs des Bundes (2010/2011), welche von 2010 bis 2015 durch eine Arbeitsgruppe «Aus- und Weiterbildungsprogramme für Imame und religiöse Betreuungspersonen» beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) konkretisiert wurde (vgl. zu den Entstehungsprozessen und bisherigen Entwicklungen <https://www3.unifr.ch/szig/de/zentrum/über-uns/milestones-de.html>). Der Muslimdialog und die Arbeitsgruppe sind dadurch gekennzeichnet, dass ein breites Spektrum an Musliminnen und Muslimen mit unterschiedlichen Herkunftssprachen, Organisationszugehörigkeiten und aus unterschiedlichen Kantonen beteiligt sind. Eine Studie im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms hat aufgezeigt, dass in Bezug auf die Qualifizierung von Imamen und islamischen Religionslehrkräften ein weitgehender Konsens zwischen muslimischen und staatlichen Akteuren besteht (Rudolph et al. 2009). Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern, die bei der Etablierung Islamischer Studien stärker direktiv vorgehen, steht hier ein kooperativer Ansatz, der ohne eine zu starke Formalisierung ein Einvernehmen zwischen politischen, universitären und muslimischen Akteuren sucht. Dabei stehen Fragen der Integration und der Partizipation im Vordergrund; es kommt aber gerade nicht zu einer Verengung auf sicherheitspolitische Fragen. Der Beirat des SZIG knüpft unmittelbar an die Arbeitsgruppe an und setzt ihre Dialogprozesse fort.

Als mehrsprachiges Zentrum leistet das SZIG einen Transfer zwischen Debatten in verschiedenen Sprachregionen der Schweiz. Dies zielt darauf hin, den Föderalismus (und die damit verbundenen vielfältigen Interaktionen zwischen Politik, Recht, Gesellschaft und Religion in Bezug auf Fragen des Umgangs mit dem Islam) als positive Ressource fruchtbar zu machen.

7.2 Projektinhalt (Detaillierte Beschreibung des Projekts)

Das Schweizerische Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) befindet sich während der ersten Förderphase von 2017 bis 2020 in einer Aufbauphase. Hier standen und stehen noch vielfach Fragen des Strukturaufbaus sowie der inneruniversitären und gesellschaftlichen Akzeptanz des Zentrums im Vordergrund. Die zweite Phase (2021 bis 2024) dient der Konsolidierung des wissenschaftlichen Profils und einer vertieften Einbindung in die schweizerische Hochschullandschaft.

Im Zentrum des Projekts steht der Aufbau von Islamischen Studien an einer schweizerischen Universität – dies in Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen und unter Berücksichtigung der Komplementarität der verschiedenen Angebote und Aktivitäten. Islamische Studien bündeln eine Vielzahl von Deutungen und Auslegungsstrategien islamischer Wissensordnungen, die mittels geistes-, kultur-, rechts- und sozialwissenschaftlicher Methoden erschlossen werden. Sie beschäftigen sich mit islamisch-theologischen Selbstausslegungen, worunter ein hermeneutischer Prozess in Bezug auf unterschiedliche Kontexte verstanden wird, der sich in vielfältigen normativen, philosophischen und mystischen Traditionen niedergeschlagen hat. Die Islamischen Studien am Standort Freiburg zeichnen sich durch drei Profilmomente aus: den Rückgriff auf theologische Wissensbestände, deren Verknüpfung mit zeitgenössischen und interdisziplinären Ansätzen und die Berücksichtigung des Kontextes der schweizerischen Gesellschaft.

Im Blick auf eine universitäre Verortung Islamischer Studien in der Schweiz wird auf verschiedene Formen des klassischen Kanons von Disziplinen islamischer Wissenstraditionen Bezug genommen (etwa Koranexegese, Hadithwissenschaft, islamisches Recht, systematische Theologie, Prophetenbiographie, Geschichte sowie Ideengeschichte des Islams). Hinsichtlich des europäischen Wissenschaftskontextes erfolgt jedoch eine Neukonzipierung, welche die traditionellen Wissensbestände mit modernen Wissenschaftsklassifikationen verknüpft. In der Folge orientiert sich das SZIG an drei Perspektiven auf Islamische Studien: Im historischen Bereich werden islamische Wissens- und Deutungsbestände in ihrer Genese und ihren Wechselwirkungen mit anderen Kulturen erforscht. Im systematischen Bereich geht es ausgehend von pluralen islamischen Wissenstraditionen und im Austausch mit anderen Disziplinen um eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischen philosophischen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen. Im praktischen Bereich steht die Beschäftigung mit dem gelebten Islam im Blick auf Handlungsfelder und Interaktionen zwischen muslimischen Akteuren und gesellschaftlichen Institutionen im Vordergrund.

Im Rahmen des SZIG werden prioritär das systematische und das praktische Feld behandelt. Das historische Feld wird bereits weitgehend durch Forschungen anderer Disziplinen und Standorte abgedeckt, auf die das SZIG zurückgreifen kann. In der ersten Förderphase konnte das SZIG den gesellschaftlichen Bedarf analysieren, Grundlagen zu einzelnen Themen erarbeiten und davon ausgehend erste Schwerpunkte entwickeln. Für die Förderungsperiode 2021 bis 2024 setzt das SZIG in den Islamischen Studien folgende Schwerpunkte, die in einer weiterentwickelten Form längerfristig das Forschungsprofil des Zentrums bilden sollen und die in dieser Zusammensetzung ein Alleinstellungsmerkmal auf nationaler wie internationaler Ebene darstellen:

a) *Systematischer Bereich*: Entsprechend dem Grundauftrag des SZIG stehen im systematischen Bereich Schwerpunkte im Vordergrund, die sich in inhaltlicher wie methodisch-hermeneutischer Hinsicht dem Dialog zwischen aktuellen wissenschaftlichen Paradigmen und muslimischen Traditionen widmen und die auch Implikationen für den praktischen Bereich aufweisen. Damit wird ein Beitrag zur Grundlagenforschung im Bereich Islamischer Studien geleistet. Die Bestimmung dessen, was muslimische

Traditionen sind, bleibt dabei immer vorläufig und ordnet sich in das Verständnis Islamischer Studien als disziplinäre Suchbewegung ein. Hierbei wird von drei Dimensionen des muslimischen Traditionsbegriffs ausgegangen: Tradition als kommunikativer Diskurs, als Zusammensetzung von Lehrinhalten und als Resultat gemeinschaftlicher Sozialbeziehungen. Durch den Bezug auf diese möglichen Verständnisse der muslimischen Tradition wird das theologische Profil des Freiburger Modells erkennbar. Islamische Theologie bedeutet dann die Bezugnahme auf diese unterschiedlichen Dimensionen von Tradition. Der dialogische Charakter und der Bezug auf vielschichtige Konstituierungs- und Rezeptionsprozesse von muslimischer Tradition konkretisiert sich in folgenden Schwerpunkten:

1. Normativität kanonischer und nichtkanonischer Texte (Tradition und Geschichtlichkeit, Hermeneutik, Transformation)
2. Sozialethik (anthropologische Grundlagen, Säkularität, Konflikt als Modus gesellschaftlicher Interaktion)
3. Politisches Denken und religiöse Bildung (Gesellschaftskonzepte, Zivilreligion, Lernorte und Gelehrsamkeit)

b) *Praktischer Bereich*: Hier geht es um praxisbezogene Forschung in Bezug auf Schnittstellen von Islam und Gesellschaft im Kontext der Schweiz, an denen sich muslimische Akteure in unterschiedlichen Handlungsfeldern einbringen. Die Schwerpunkte orientieren sich an aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und sind mit Grundfragen im systematischen Bereich verknüpft. Grundlegend für den praktischen Bereich in allen drei Schwerpunkten ist die Einbeziehung empirischer Forschungen und Methoden sowie partizipativer Methoden (vgl. von Unger 2014), um an die praktischen Erfahrungs- und Handlungsfelder anzuknüpfen und dabei der Vielfalt der Phänomene sowie unterschiedlicher Perspektiven Rechnung zu tragen. Im Rahmen einer hermeneutischen Grundlegung werden diese Handlungsfelder im gesellschaftlichen und politischen Kontext situiert sowie auf muslimische Deutungen, Sinnhorizonte und Handlungsmotivationen hin befragt. Dabei werden muslimische Seelsorge und Soziale Arbeit als Produkte einer kulturellen Hybridisierung verstanden und zugleich in ihrer transkulturellen Vermittlungsfunktion analysiert. Bei allen drei Schwerpunkten liegt ein besonderer Fokus auf den muslimischen Gemeinschaften, die zugleich in ihren vielschichtigen Konstituierungs- und Abgrenzungsprozessen betrachtet sowie auf Fragen von Normen- und normativen Autoritätsbildung hin reflektiert werden:

1. Muslimische Seelsorge (interdisziplinäre Grundlegung, theologische Profile, Professionalisierung)
2. Soziale Aktivitäten in pluralen Zivilgesellschaften (Soziale Arbeit, Prävention, Partizipation)
3. Institutionalisierungsprozesse muslimischer Gemeinschaften (Selbstverständnisse, Imame und religiöse Autorität, Organisationsbildung)

Diese systematischen und praktischen Schwerpunkte werden in den drei Arbeitsfeldern Forschung, Lehre und Weiterbildung vertieft und weiterentwickelt:

Forschung: Im Bereich der Forschung trägt insbesondere das Doktoratsprogramm «Islam und Gesellschaft: Islamisch-theologische Studien» dazu bei, Expertise in verschiedenen Themenfeldern aufzubauen und wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. In einem Folgeschritt gilt es nun, Forschungsprojekte in Bezug auf die Schwerpunkte zu generieren, die beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) beantragt werden sollen, was in einem Fall bereits erfolgreich gelungen ist. Hier geht es auch um strukturelle Fragen der Berücksichtigung der Autonomie islamischer Studien bzw. islamisch-theologischer Studien beim SNF. Darüber hinaus wird das SZIG im Anschluss an die

Zwischenevaluation des Doktoratsprogramms (Ende 2019) erste Gespräche mit der Stiftung Mercator Schweiz im Blick auf ein mögliches Anschlussprojekt führen, das wiederum Fragen der Forschung mit Transferfragen verbinden könnte. Einen wichtigen Orientierungspunkt bildet die «Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft» (AIWG) in Frankfurt, die Funktionen der Kommunikation und der Qualitätssicherung wahrnimmt und mit deren Hilfe der Austausch mit verschiedenen Standorten Islamisch-theologischer Studien in Deutschland intensiviert werden soll. Durch ein aktives Personennetzwerk ist das SZIG auch in die frankophone Forschungswelt zum Thema Islam und Gesellschaft eingebettet. Regelmässiger Austausch besteht zu Lehrenden und Forschenden des CISMOC (Université catholique de Louvain) sowie der Universitäten Strassburg, Metz und Lyon. In Paris besteht ein regelmässiger inhaltlicher und personeller Austausch mit dem «Institut d'études de l'Islam et des sociétés du monde musulman» (IISMM). Die bestehenden Kontakte sollen in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus werden Möglichkeiten institutioneller Kooperation geprüft (Groupement d'Intérêt Scientifique «Moyen-Orient et mondes musulmans »).

Lehre: Im Bereich der Lehre wird das seit Herbstsemester 2017 angebotene Masternebenprogramm «Islam und Gesellschaft» (30 ECTS) weitergeführt und um ein gleichnamiges Masterhauptprogramm (90 ECTS) ergänzt. Das Hauptprogramm wird ab Herbstsemester 2019 in einer ersten vorläufigen Form angeboten. Es soll im Sinne einer fortlaufenden Weiterentwicklung mit der nächsten Förderphase ab 2021 in eine zweite Phase eintreten mit einem ausgeweiteten Lehrangebot in deutscher und französischer Sprache. Entsprechend dem Forschungsprofil des SZIG geht es um eine interdisziplinäre Verknüpfung von theologischen und geistes- wie sozialwissenschaftlichen Zugängen im Blick auf das Beziehungsfeld von Islam und Gesellschaft. Das Masterprogramm umfasst entsprechend vier Module: Modul 1 «Islam in gesellschaftlichen Kontexten» geht der Leitfrage nach, wie kontextuelle Rahmenbedingungen verschiedene Islamverständnisse prägen und fokussiert sich auf Transformationsprozesse. Modul 2 «Islam in philosophisch-theologischen Diskursen» reflektiert argumentative Grundlagen muslimischer Glaubensüberzeugungen und fragt nach deren erkenntnistheoretischen Prämissen sowie hermeneutischen Konzeptionsmöglichkeiten. Dabei geht es etwa um Gottes- und Menschenbilder, Jenseitsvorstellungen oder Offenbarungskonzeptionen. Modul 3 «Islam in ethisch-normativen Reflexionen» beschäftigt sich ausgehend von Koran, Prophetentradition, exegetischer und rechtlicher Auslegungsliteratur sowie philosophischen Ethikdiskursen mit ethischen Normen sowie individuellen und kollektiven Handlungsorientierungen. Das Modul 4 «Islam in sozialen Handlungsfeldern» legt seinen Fokus auf den praktischen Bereich und untersucht in empirischer und systematischer Weise, wie sich Musliminnen und Muslime in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern einbringen. Vor allem mit den Modulen 2 und 3 bietet das Masterprogramm muslimischen Zielgruppen ein spezifisch theologisches Deutungsangebot an, welches durch die Module 1 und 4 gesellschaftlich kontextualisiert und auf Handlungsfelder (wie Soziale Arbeit, Seelsorge, Religionsvermittlung), die für muslimische Gemeinschaften von Relevanz sind, hin konkretisiert wird.

Das Masterprogramm dient weiter dazu, eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs zu qualifizieren. Da aufgrund der zur Verfügung stehenden Ressourcen und entsprechend des schrittweisen Aufbaus des SZIG zunächst kein Bachelor-Programm in Islamischen Studien angeboten werden kann, soll ein besonderes Augenmerk auf Schnittstellen zwischen dem Masterprogramm des SZIG und verschiedenen Bachelorprogrammen gelegt werden.

Weiterbildung: Aufgrund des spezifischen Profils des SZIG dient der Bereich der Weiterbildung nicht nur der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse an breitere

Zielgruppen, sondern auch als «Wahrnehmungsort» für gesellschaftliche Bedürfnisse, so dass sich Forschungsideen auch aus Weiterbildungsaktivitäten heraus generieren lassen. Aus dem kontinuierlichen Dialog des SZIG mit den muslimischen Gemeinschaften in der Schweiz haben sich zudem verschiedene Vorhaben im Bereich der Weiterbildung in deutscher, französischer und italienischer Sprache ergeben (insbesondere das Projekt «Muslimische Organisationen als gesellschaftliche Akteure» [MOGA]). Hier lassen sich auch aufgrund der Niederschwelligkeit einfacher als mit Studienprogrammen Zielgruppen im Bereich der muslimischen Gemeinschaften erreichen, die einen zentralen Resonanzraum für das SZIG darstellen. Das SZIG entwickelt ausgehend von Erfahrungen in kürzeren Workshops bedarfsgerechte Weiterbildungen auf CAS-Ebene.

Hier geht es um zwei Profile: Einerseits sollen die bisherigen Forschungen und Projekte im Bereich der Seelsorge in einen Weiterbildungsstudiengang «Muslimische Seelsorge in öffentlichen Institutionen» (CAS) überführt werden, mit welchem das SZIG auch eine Funktion der Qualitätssicherung übernehmen wird. Hier geht es um eine Auseinandersetzung mit Fragen und Anforderungen bei der religiösen Begleitung in öffentlichen Institutionen in der Schweiz. Dies geschieht mittels eines multidisziplinären Ansatzes, der eine islamisch-theologische Selbstreflexion mit humanwissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft. Die Inhalte des CAS setzen sich hauptsächlich zusammen aus den Themenbereichen gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen, Qualitätsmerkmale in der Seelsorge, islamisch-theologische Grundlagen sowie Methoden der Gesprächsführung und Begleitung. Daneben soll der seit 2018 bestehende CAS «Prévenir les extrémismes. Idéologies, religions, violence(s)» weitergeführt werden. Hierbei geht es um politischen wie religiösen Extremismus sowie um Hinwendungsprozesse zu derartigen Ideologien und Möglichkeiten der Prävention. Dieser Weiterbildungsstudiengang richtet sich an Personen, die in Berufen der Bereiche Bildung, Strafvollzug, Sicherheit, Justiz, Soziale Arbeit und Gemeindeorganisation mit Fragen von Prävention und Radikalisierung konfrontiert sind.

Bei den Weiterbildungsangeboten werden Partnerschaften mit anderen Hochschulen gepflegt (im Fall der Seelsorge etwa mit der Professur für Spiritual Care der Universität Zürich und der Professur für «Psychologie de la religion» der Universität Lausanne) und deren Kompetenzen einbezogen. Die spezifische Expertise des SZIG wird zudem in Angebote anderer Hochschulen eingebracht.

7.3 **Ziele** (Welches sind die Ziele des Projekts und wie wird der Projekterfolg gemessen und nachgewiesen?)

Anknüpfend an die laufende Förderphase stehen in der Förderperiode 2021 bis 2024 im Blick auf die drei Bezugshorizonte Wissenschaft, Islam und Gesellschaft folgende Ziele im Zentrum:

Ziel in Bezug auf Wissenschaft: Verortung Islamischer Studien im Wissenschaftssystem sowie Eingliederung in die Forschungsförderung und Fachgesellschaften

Die in der Schweizer Universitätslandschaft neue Disziplin der Islamischen Studien widmet sich der Analyse und Deutung islamischer Wissensbestände aus historischer, systematischer und praktischer Perspektive vor dem Hintergrund einer Selbstreflexion und Neukontextualisierung. Sie bewegt sich damit in einem interdisziplinären wissenschaftlichen Feld, in dem der Gegenstand «Islam» bereits von verschiedenen anderen Disziplinen wie Islamwissenschaft, Soziologie, Sozialanthropologie und Religionswissenschaft behandelt wird. Ziel ist es, die Islamischen Studien in diesem interdisziplinären Raum zu verorten, ihr spezifisches Profil weiter auszuarbeiten und ihre Fachautonomie sicherzustellen. Als interfakultäres Institut der Theologischen, der

Philosophischen und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät bietet das SZIG dafür einen Begegnungsraum verschiedener disziplinärer Bezugshorizonte, in dem sich die Islamischen Studien entfalten können. Neben der universitären Verankerung muss auch der Einbettung der Islamischen Studien in die Strukturen der Forschungsförderung sowie der wissenschaftlichen Fachgesellschaften auf nationaler und internationaler Ebene besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden (u.a. SAGW, Deutsche Gesellschaft für Islamisch-Theologische Studien DEGITS, mögliche Partner in Frankreich). Der Aufbau Islamischer Studien im Rahmen einer staatlichen Universität beruht auf einem religionspolitischen Ansatz, der die religiöse Selbstreflexion in staatliche Universitäten und ihr interdisziplinäres Gefüge integriert und insbesondere im deutschsprachigen Raum praktiziert wird. Daher kommt dem Austausch im Rahmen der seit 2017 bestehenden «Akademie für Islam in Wissenschaft und Gesellschaft» an der Universität Frankfurt, die sich besonders mit der standortübergreifenden Profilbildung Islamisch-theologischer Studien auseinandersetzt, ein hohes Gewicht zu.

Ziel in Bezug auf islamische Selbstreflexion: Forschungsprofile konsolidieren und Deutungsangebote generieren

Die Eingliederung der Islamischen Studien in das hiesige Wissenschaftssystem erfordert die Weiterführung einer vertieften Reflexion über die wissenschaftstheoretische Verortung des Faches, seiner Methoden, Forschungsgegenstände und Fachprofile. Diese Reflexion findet in einem engen Austausch mit verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen statt, wobei das Gespräch mit den christlichen Theologien aufgrund vergleichbarer hermeneutischer Herausforderungen eine zentrale Rolle spielt. Die Profilierung Islamischer Studien betrifft nicht nur die Abgrenzung gegenüber anderen Fachdisziplinen, sondern auch gegenüber den Forschungsschwerpunkten und Studienangeboten im Bereich Islamisch-theologischer Studien an anderen Universitäten im europäischen Raum, dies auch und gerade im Hinblick auf eine optimale Komplementarität der Angebote an den verschiedenen Hochschulen. Ein strategisch wichtiges Ziel ist es daher, das Forschungsprofil des Standortes Freiburg zu konsolidieren, das sich durch die Verknüpfung einer islamisch-theologischen Selbstreflexion mit dem Fokus auf die Beziehung von Islam und Gesellschaft auszeichnet. Dafür werden aus dem systematischen und aus dem praktischen Bereich Islamischer Studien je drei Forschungsschwerpunkte ausgewählt. Die Forschungsschwerpunkte ergeben sich dabei primär aus wissenschaftlichen Desiderata und gesellschaftlichen Bedürfnissen sowie aus kontextuellen Erfordernissen (so besteht beispielsweise beim Schwerpunkt Muslimische Seelsorge ein hoher Bedarf an wissenschaftlichen Klärungen und Vertiefungen, auf die aber auch politische und religionsgemeinschaftliche Akteure im Blick auf konkrete Projekte in diesem Feld angewiesen sind – bei den anderen Schwerpunkten liessen sich ähnliche Zusammenhänge darstellen). Die Forschungsschwerpunkte knüpfen auch an verschiedene Vorarbeiten in der ersten Förderphase an. Durch die akademische, kritische und damit emanzipatorische Gestaltung innerislamischer Debatten werden damit Deutungsangebote generiert, die sich zunächst in der internationalen Forschung, dann aber auch in den religiösen Gemeinschaften und in der Gesellschaft bewähren müssen.

Ziel in Bezug auf Gesellschaft: Wissenstransfer sowie Qualifizierungsangebote im Sinne gesellschaftlicher Partizipation

In Bezug auf die Gesellschaft zielt das SZIG einerseits darauf ab, die innerislamischen Debatten und islamisch-theologischen Wissensbestände der Öffentlichkeit transparent zu machen. Dies umfasst die Aufgabe, durch Forschungen aufzuzeigen, welche Gegenstände und Themen in der islamischen Tradition wie verhandelt und diskutiert

werden. Durch seine spezifischen Kompetenzen kann das SZIG Forschungsergebnisse und Expertise bereitstellen, die es der Gesellschaft erlauben, sich sachgerechte Urteile über das islamische Feld zu bilden. Auf diese Weise kann zur Klärung strittiger Fragen und zur Konflikttransformation beigetragen werden. Andererseits gilt es, den muslimischen Religionsgemeinschaften wissenschaftlich-interdisziplinäre Grundlagen zu vermitteln und innertheologische Debatten zu erschliessen. Damit soll ein Beitrag zur Bildung von Selbstverständnissen und zur gesellschaftlichen Partizipation von Musliminnen und Muslimen in der Schweiz sowie zur Gestaltung von religiösen und sozialen Handlungsfeldern muslimischer Gemeinschaften geleistet werden. Gleichzeitig wird dadurch die Sprachfähigkeit und Mitgestaltungskompetenz der Musliminnen und Muslime in der schweizerischen Gesellschaft gestärkt, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle und Sichtbarkeit von Frauen gilt. Dabei spielen Qualifizierungsangebote für unterschiedliche Funktionsträger muslimischer Gemeinschaften etwa in den Bereichen der Seelsorge, der sozialen Handlungsfelder und der religiösen Unterweisung eine wichtige Rolle. Insbesondere stellt sich die Aufgabe einer weiteren Klärung der Frage, welche Verantwortung der Staat, die Religionsgemeinschaften und die Universitäten für die Qualifizierung von Imamen tragen. Schliesslich soll eine Perspektive dafür entwickelt werden, wie im Rahmen der Schweiz entsprechend einem «Baukastenmodell» verschiedene Studienangebote und Weiterbildungen die Studienabschlüsse aus dem Ausland ergänzen und das Qualifikationsprofil von Imamen und anderen Multiplikatoren vervollständigen können.

Beabsichtigte Wirkungen, Indikatoren, Erhebungsmethoden:

Für das SZIG, das sowohl forschungsprogrammatisch und in Bezug auf seine Mitarbeitenden und Stakeholder dem Prinzip der Diversität verpflichtet ist, erweist sich das Erreichen unterschiedlicher Zielgruppen als zentral. Im Zentrum steht der wissenschaftliche Charakter des Projekts, wobei aufgrund der Ausrichtung auf islamisch-theologische Studien und «Islam und Gesellschaft» die Kommunikation mit einem breiten Spektrum muslimischer wie gesamtgesellschaftlicher Zielgruppen zentral ist. Über fachwissenschaftliche Publikationen hinaus gibt das SZIG einen regelmässigen Newsletter und die transferorientierte Reihe «SZIG/CSIS-Papers» heraus, um möglichst vielfältige Zielgruppen zu erreichen und ihnen aktuelle Arbeitsergebnisse zur Verfügung zu stellen. Hinzu kommt eine intensive Arbeit mit Medien, um damit einen Beitrag zu einer Versachlichung der Islamdebatte zu leisten. Auch wenn es dem SZIG um ein positives Agenda-Setting in Bezug auf die von ihm behandelten Themen geht, spielt auch die Auseinandersetzung mit Widerstand und Kritik eine zentrale Rolle. Für die verschiedenen Zielgruppen leistet das SZIG Unterschiedliches: Während es für die muslimischen Gemeinschaften Anstösse zur Normengenerierung geben kann, geht im gesamtgesellschaftlichen Sinne in erster Linie um eine Informations-, Übersetzungs- und Orientierungsfunktion. Die Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen trägt schliesslich dazu bei, dass sich Forschung und praktische Handlungsfelder wechselseitig befruchten können, indem sie füreinander als Bewährungs- und Explorationsfelder dienen. Diese unterschiedlichen Dimensionen und Zielgruppen fliessen auch in die folgenden Indikatoren ein, die in ihrer Konkretheit zugleich jeweilige Erhebungsmethoden implizieren:

Indikatoren zum Ziel in Bezug auf Wissenschaft: Verortung Islamischer Studien im Wissenschaftssystem sowie Eingliederung in die Forschungsförderung und Fachgesellschaften

- Publikation eines Sammelbandes zur Frage Islamischer Studien, der das Profil des SZIG in diesem Feld sichtbar macht und einen Austausch mit unterschiedlichen Ansätzen islamischer Theologie beinhaltet
- intensivierte internationale Vernetzung des SZIG durch Kooperationsprojekte mit der AIWG in Deutschland und mit einer Partnerinstitution in Frankreich (hier wurden bereits entsprechende Kontakte mit mehreren Universitäten geknüpft)
- Dialog mit SAGW und DEGITS in Bezug auf die Selbstorganisation islamischer Studien in der Schweiz und Austausch unter den verschiedenen Akteuren islamischer Studien über die Gründung einer eigenen Fachgesellschaft oder der Integration in bestehende Gesellschaften mit einer konkreten Entscheidung in dieser Frage
- Sichtbarkeit Islamischer Studien durch einen profilierten Masterstudiengang und Entwicklung von Kooperationen in Bezug auf Bachelorstudiengänge, die dem zugrunde liegen können

Indikatoren zum Ziel in Bezug auf islamische Selbstreflexion: Forschungsprofile konsolidieren und Deutungsangebote generieren

- ausgearbeitetes Forschungsprofil auf der Website des SZIG, das auch in weiteren Selbstdarstellungen nach aussen getragen werden soll
- Erarbeitung und Bewilligung von mindestens einem Drittmittel-finanzierten Forschungsprojekt während der Förderphase
- Publikationen in renommierten internationalen Organen (mindestens acht Aufsätze in peer-reviewed Zeitschriften bzw. Sammelbände, zwei Monographien) sowie Abschluss von insgesamt sechs Dissertationen
- Kooperation mit muslimischen Partnerinstitutionen (wie QuaMS im Kanton Zürich) in Bezug auf muslimische Seelsorge, in welcher das SZIG eine theologische Begleitung anbietet und Erkenntnisse aus seinen Forschungsschwerpunkten einbringt

Indikatoren zum Ziel in Bezug auf Gesellschaft: Wissenstransfer sowie Qualifizierungsangebote im Sinne gesellschaftlicher Partizipation

- Angebot je eines qualifizierten Weiterbildungsstudiengangs (CAS) in der Deutschschweiz und der Romandie mit unterschiedlichen Schwerpunkten, schweizweiter Transfer der jeweiligen Erkenntnisse im Rahmen je eines SZIG/CSIS-Papers
- Transferprojekt in der Nachfolge des Projekts «Muslimische Organisationen als gesellschaftliche Akteure» (MOGA) und damit Intensivierung der Zusammenarbeit mit muslimischen Gemeinschaften im Sinne partizipativer Forschung
- Qualifizierungsangebot für Imame, welches ausgehend von Imame-Workshops im Rahmen von MOGA einen Beitrag zum Qualitätssicherungsprozess in Bezug auf Imame leistet
- Publikation von insgesamt acht Themenheften in der Reihe «SZIG/CSIS-Papers» zu unterschiedlichen Schwerpunkten und Aktivitäten, deren Priorisierung sich im kontinuierlichen Austausch mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Stakeholdern ergibt

7.4 **Projektorganisation und Zeitplanung** (*Detaillierte Darlegung der Projektstruktur, Governance, Art der Zusammenarbeit sowie eine Zeitplanung mit Milestones*)

Das SZIG ist ein interfakultäres Institut der Theologischen, Rechtswissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg. Auf diese Weise können Kompetenzen aus unterschiedlichen Disziplinen in die Arbeit des SZIG einfließen, was das facettenreiche Thema «Islam und Gesellschaft» zwingend erfordert. Das SZIG umfasst zwei Professuren: eine Professur für Islamische Studien sowie eine Professur für Interreligiöse Ethik und christlich-muslimische Beziehungen. Daneben ist die Professur für Rechtsgeschichte und Religionsrecht auch Teil der Direktion des SZIG und bringt sich in verschiedenen Bereichen der Forschung, des Masterprogramms wie von Weiterbildungsangeboten ein. Jede der beiden Professuren des SZIG verfügt über eine Stelle eines Diplomassistenten. Hinzu kommt eine Stelle für Sekretariat und Verwaltung (70%), die umfangreiche Aufgaben der Kommunikation, der Adressverwaltung und der Organisation bewältigt, sowie die neu einzurichtende Stelle der wissenschaftlichen Koordination (30%), die sich besonders der theologischen Profilierung des SZIG sowie der Verknüpfung zwischen Forschung und Masterstudiengang widmen wird. Regelmässige Lehraufträge ergänzen das Lehrangebot durch die Professoren und weitere Kooperationspartner. Auf Projektbasis angestellt ergänzen weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kompetenzen des SZIG. Dabei wird die Personalauswahl so getroffen, dass eine möglichst grosse Diversität und Ausgewogenheit hinsichtlich Erstsprache, Disziplin und Geschlecht der Mitarbeitenden gewährleistet ist. Ein interner Standard dient der Qualitätsentwicklung und trägt dabei auch der Vielfalt von Rahmenbedingungen auf Seiten der Mitarbeitenden Rechnung. Das SZIG ist universitätsintern durch einen Institutsrat verankert, der je zwei Professorinnen bzw. Professoren aus jeder der drei Fakultäten sowie Vertreter der Studierenden und des Mittelbaus umfasst. Die Arbeit des Zentrums wird ferner von einem Beirat begleitet, der die unterschiedlichen Gruppen von Stakeholdern aus der Schweiz vereint: Wissenschaftler, Vertreter des Islams und der islamischen Gemeinden, Vertreter der Bundesbehörden und der Zivilgesellschaft. Dabei geht es im Geist des Muslimdialogs, durch unterschiedliche Personen der Vielfalt des Islams und seiner Gruppierungen gerecht zu werden. Der Beirat übernimmt Funktionen der Beratung, Multiplikation der Anliegen des SZIG sowie der Qualitätssicherung. Er fungiert auch als Reflexionsinstrument in Bezug auf Zielerreichung und Wirksamkeit des SZIG bei unterschiedlichen Gruppen und in unterschiedlichen Kontexten. Die beiden universitären Partnerhochschulen sind im Beirat vertreten; die weiteren Projektpartner werden im Bedarfsfall eingeladen.

Das Projekt wird in *Zusammenarbeit mit mehreren Hochschulen* realisiert:

1. Universität Bern

Das Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie (IINOP) der Universität Bern hat komplementär zum SZIG eine primär philologisch-historische sowie sozialwissenschaftliche Ausrichtung. Die Islamwissenschaft stellt für die islamisch-theologischen Studien eine wichtige Kontextwissenschaft dar, indem sie historisches, kunst-, sprach-, literatur- und sozialwissenschaftliches Wissen aus einer nicht-theologischen Perspektive bündelt. Die daraus resultierende Verhältnisbestimmung zwischen islamisch-theologischen Studien und Islamwissenschaft bestimmt den inhaltlichen Rahmen der Kooperation. Forschungsergebnisse des IINOP stellen eine wichtige Grundlage für den systematischen und praktischen Schwerpunkt Islamischer Studien dar. Die Zusammenarbeit bezieht sich auf die Bereiche Lehre und Forschung:

Zum einen geht es um eine weitgehende wechselseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen auf Masterebene, zum anderen um einen Austausch im Bereich der Forschung. Dies betrifft in erster Linie die Zusammenarbeit im Blick auf Tagungen und Doktorierende, für welche die jeweiligen Kolloquien (MUBIT und Forschungswerkstatt des SZIG) wechselseitig geöffnet werden.

Die Kooperation mit dem Forum Islam und Naher Osten (FINO) der Universität Bern ist auf ausgewählte Fragen des praktischen Bereichs mit Fokus auf die Schweiz bezogen. Hierbei geht es besonders um Themen der sozialen Integration und der religiösen Bildung zukünftiger muslimischer Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen und den Aufbau religionsgemeinschaftlicher Strukturen. Dabei werden Forschungsergebnisse des SZIG in den Bereichen Normativität/Tradition und Sozialethik in einen transdisziplinären Prozess eingespeist und im Prozess selbst durch das FINO auf ihre Wirkung hin evaluiert. Dies bietet die Möglichkeit einer qualifizierten Aufgabenteilung zwischen dem FINO als kommunikativer Plattform und dem SZIG als Inhalte generierender Forschungsinstitution.

2. Universität Luzern

Während das Zentrum für Religionsforschung (ZRF) der Universität Luzern vor allem deskriptiv-analytisch auf empirischer Basis zu verschiedenen Fragen des Islams und weiterer Religionen in der Schweiz arbeitet, beschäftigt sich das SZIG daran anknüpfend auch mit normativen und theologischen Fragen. Die Forschungsk Kooperation soll diese unterschiedlichen Perspektiven in ein konstruktives Verhältnis bringen. Gemeinsam mit dem ZRF werden Fragen muslimischer Gemeinschaften in der Schweiz, insbesondere der jungen Generation, mit empirischen Methoden behandelt. Hier geht es vor allem um zwei Schwerpunkte: Das ZRF wird sich auf Basis bereits durchgeführter Untersuchungen (vgl. etwa Baumann et al. 2017) und neuer Projekte der Frage widmen, welche Erwartungen junge Musliminnen und Muslime in der Schweiz an islamische Theologie haben und wie sich diese in die bereits bestehenden Muster der Orientierung an vielfältigen Autoritäten einfügen kann. Damit wird in gemeinsamer Reflexion mit dem SZIG ein Beitrag zur Verortung islamisch-theologischer Studien in der Schweiz geleistet. Daneben geht es um die Auswertung von Erfahrungen mit islamischem Religionsunterricht, der als konfessionsgebundener Unterricht von qualifizierten muslimischen Lehrpersonen im Rahmen oder in den Räumen der öffentlichen Volksschule erteilt wird. Davon ausgehend stellt sich die Frage nach Gestaltungsmöglichkeiten und einer Ausweitung dieses Unterrichts.

Ausserdem konnte das SZIG beim Aufbau einer befristeten Assistenzprofessur für Islamische Theologie an der Universität Luzern mit Fokus auf interreligiösem Dialog und komparativer Theologie mitwirken und ist nach Besetzung dieser Stelle bestrebt, hier in eine Zusammenarbeit einzutreten.

3. Pädagogische Hochschulen Freiburg und St. Gallen

Gemeinsam mit zwei Pädagogischen Hochschulen in unterschiedlichen Landesteilen beschäftigt sich das SZIG auf unterschiedlichen Ebenen mit Fragen von Islam und Schule. Hintergrund der Kooperation ist die allseitige Wahrnehmung, dass sich die Diskursfelder Schule und Gesellschaft mit Blick auf das Thema Islam sehr stark ähneln. So geht es in beiden Bereichen bspw. um Fragen des Verhältnisses von öffentlich-säkularem Raum und religiöser Bekundung oder um Fragen des Umgangs mit religiös-kultureller Heterogenität in Klassenräumen bzw. allgemein in der Gesellschaft. Während die Pädagogischen Hochschulen die entsprechenden bildungswissenschaftlichen und didaktischen Kompetenzen einbringen, steuert das SZIG Forschungsergebnisse aus seinen theologischen Schwerpunkten bei. In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg geht es insbesondere um Fragen der Ausgestaltung einer

religionskundlichen und nichtdiskriminierenden Bildung in pluralen Gesellschaften, unter besonderer Berücksichtigung des spezifischen Bedarfs muslimischer Zielgruppen. Mit der Pädagogischen Hochschule St. Gallen liegt der gemeinsame Fokus auf Möglichkeiten interreligiösen Lernens und des Einbezugs von Fragen islamisch-theologischer Selbstreflexion in das Unterrichtsfach «Ethik, Religionen, Gemeinschaft». Kernanliegen des interreligiösen Lernens ist die Frage, wie sich unter veränderten Lehr- und Lernbedingungen unterschiedliche Perspektiven auf Religionen im Bezug auf Schule wechselseitig ergänzen können.

4. Weitere Kooperationen und Partnerschaften

Über diese bereits bestehenden Kooperationen hinaus ist das SZIG bestrebt, den Kreis der Partnerhochschulen auszuweiten:

- An der Universität Lausanne besteht seit Herbstsemester 2018 eine neue Professur für Geschichte des Islams («Histoire sociale et culturelle de l'Islam et des mondes musulmans»). Hier ist das SZIG bemüht, eine Kooperation analog zum IINOP aufzubauen. Eine wechselseitige Anerkennung von Lehrveranstaltungen wurde bereits vereinbart. Ausserdem verhalten sich verschiedenen Schwerpunkte komplementär zueinander. So können die von der Professur behandelten historischen Themen etwa im Bereich des islamischen Rechts oder muslimischer Herrschaftsgeschichte auf geeignete Weise Schwerpunkte des SZIG ergänzen.

- Im Rahmen eines NCCR-Antrags der Universität Zürich zu «Digital Religions» besteht eine weitere Kooperation. Hier bringt das SZIG besonders seinen Forschungsschwerpunkt «Normativität kanonischer und nichtkanonischer Texte/Tradition» ein. Im Rahmen des geplanten Projekts soll die Frage beleuchtet werden, wie moderne Digitalisierungsprozesse das Verständnis von islamischer Theologie im Hinblick auf ihre mögliche Interpretation als kommunikativer Diskurs, als Gebäude von Lehrsätzen oder als Gemeinschaftsprozess prägen. Bereits aus den Vorfelduntersuchungen zum Projektantrag lassen sich signifikante Veränderungen in allen drei Interpretationsbereichen feststellen. Das gewonnene Forschungswissen soll schliesslich in die Struktur des SZIG zurückfliessen und Perspektiven digitalisierter Angebote aufzeigen.

Auch in Bezug auf weitere Projekte in der Schweiz nimmt das SZIG eine beratende und orientierende Funktion wahr. So wirkte es an der Evaluation eines Weiterbildungs-CAS für Imame der Universität Genf sowie an einer Retraite zur Weiterführung der Gastprofessur für Islamische Theologie und Bildung an der Universität Zürich mit und ist bemüht, den Austausch mit beiden Institutionen weiter zu pflegen.

Zeitplanung mit Milestones:

2021

- Einrichtung und Besetzung einer Stelle für Koordination und Wissenschaftsmanagement in Bezug auf islamisch-theologische Studien am SZIG
- Start des Masterprogramms «Islam und Gesellschaft» in der ausgeweiteten Form
- internationale wissenschaftliche Tagung zu Islamischen Studien und Islamischer Theologie, die auch bisherige Arbeitsergebnisse des SZIG einbringt und sichtbar macht
- Fortsetzungsprojekt des Projekts MOGA
- Abschluss des Weiterbildungsstudiengangs (CAS) «Prévenir les extrémismes. Idéologies, religions, violence(s)» und Ergebnistransfer in Bezug auf die Deutschschweiz (evt. Aufbau eines analogen Angebots)

2022

- Fortsetzungsprojekt zum bis dahin abgeschlossenen Doktoratsprogramm «Islam und Gesellschaft: Islamisch-theologische Studien»
- Abschluss des Weiterbildungsstudiengangs (CAS) «Muslimische Seelsorge in öffentlichen Institutionen» und Ergebnistransfer in Bezug auf die Romandie (evt. Aufbau eines analogen Angebots)
- wissenschaftliche Tagung zu einem der Forschungsschwerpunkte
- Start einer internationalen Kooperation

2023

- Start eines neuen Drittmittel-finanzierten Forschungsprojekts zu einem zentralen Thema islamischer Studien
- erste Absolventen des Masterprogramms
- Start eines weiteren Durchgangs eines der beiden Weiterbildungsstudiengänge (CAS)
- Qualifizierungsangebot für Imame in strukturierter Form verbunden mit einem Beitrag zur Qualitätssicherung

2024

- abschliessende Tagung gemeinsam mit den Partnerhochschulen, die auch den Übergang in die Phase nach der Bundesfinanzierung markiert
- Konzept zur Kooperationen in Bezug auf Bachelorstudiengänge
- Projektplan für die nächste Entwicklungsphase des SZIG einschliesslich konsolidierter Kooperationen

7.5 **Nachhaltigkeit** (*Wie werden die Aktivitäten nach Beendigung der Projektfinanzierung weitergeführt?*)

Im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojekts verpflichtet sich die Universität Freiburg dazu, das SZIG nach Ablauf der Bundesförderung durch das Universitätsbudget zu finanzieren.

7.6 **Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Auswahlverfahren der Projektskizzen** (*Nachweis der auf Grund der inhaltlichen Prüfung der Expert/innen und der hochschul- und finanzpolitischen Prüfung der Fachkonferenz verlangten Ergänzungen und Empfehlungen des Hochschulrats*)

Die Rückmeldungen zur Projektskizze wurden an entsprechenden Stellen im Antrag berücksichtigt. Hier wird nochmals kurz auf die einzelnen Ergänzungswünsche eingegangen:

- *Vorhandenes Potential des Projekts sowie Inhalte möglichst konkretisieren:* Gegenüber der Projektskizze wurden Inhalte und Strukturen des Projekts in sämtlichen Teilen des Antrags weiter anhand von Fragestellungen, Themen und Projekten konkretisiert. Jedoch geht es weiterhin auch darum, das SZIG strukturell und funktional zu bestimmen, so dass auch zukünftig aktuelle Inhalte aufgegriffen und behandelt werden können.

- *Lehre und Forschung zur islamischen Theologie stärken:* Dies geschieht in erster Linie mittels der Lehrangebote und Aktivitäten der Professur für Islamische Studien. Mit der Einrichtung eines eigenständigen Forschungsprojektes «Tradition und Theologie. Wandel als Möglichkeit islamischer Hermeneutik» wird das Themenfeld und damit der spezifisch theologische Markenkern des SZIG prominent ausgewiesen. Die sukzessive unter diesem Titel aktualisierten Beiträge sollen als Bestandteile anschliessender

Forschungsfragen abgerufen und fruchtbar gemacht werden können. Das erschlossene Forschungswissen zu Theologie als eine der drei Interpretationsformen von Tradition (kommunikativer Diskurs, Lehrgebäude, Gemeinschaftsbeziehungen, s.o.) strahlt so in individuelle Forschungsfragen beispielweise im Rahmen der Promotionen aus. Im Bereich der Lehre werden pro Semester mindestens vier Lehrveranstaltungen angeboten, die einen dezidiert islamisch-theologischen Schwerpunkt haben. Die weiteren Lehrveranstaltungen etwa im Bereich von Sozialethik und Interreligiosität weisen alle enge Bezüge zur islamischen Theologie auf.

- *zwingende Elemente für MA (Curriculum) und WB-Programme umschreiben:* Die Grundstruktur des Masterprogramms wurde dargestellt und begründet, ebenso diejenige zweier Weiterbildungsprogramme.

- *«islamische Studien» inhaltlich und strukturell genauer definieren:* Das Profil islamischer Studien wurde genauer bestimmt. Der Begriff wird an der Universität Freiburg anstelle islamischer Theologie verwendet (entsprechend etwa auch dem Sprachgebrauch des deutschen Wissenschaftsrates). Er bietet den Vorteil, dass er weiter offen ist für interdisziplinäre Bezüge und weniger stark einen autoritativen Anspruch impliziert und daher auch für muslimische Zielgruppen – gerade in einer Aufbauphase – anschlussfähiger ist.

- *Forschungsvorhaben charakterisieren:* Das Forschungsprofil wurde weiter ausgearbeitet und es wurden in diesem Rahmen exemplarisch Forschungsschwerpunkte skizziert.

- *Perspektive auf französische Schweiz im Auge behalten:* An der Grenze der beiden Sprachregionen bietet das SZIG die Chance, deren Unterschiedlichkeit wahrzunehmen, aber auch einen Erfahrungstransfer zu ermöglichen. Die Thematik islamisch-theologischer Studien ist strukturell stärker im deutschsprachigen Raum angesiedelt. In der frankophonen Diskussion um «Islamologie» zeigen sich auch Konvergenzen, die darauf hindeuten, dass sich die derzeitige Neubegründung der Islamologie insbesondere in Frankreich weniger formell, aber dafür informell mit dem Fachverständnis Islamischer Studien in weiten Teilen deckt (Benzine et al. 2017). Wie sich diese Debatten auf die Romandie auswirken, wird sich in den nächsten Jahren erst zeigen. Durch gezielte Kontakte und Kooperationen innerhalb der Romandie sollen die unterschiedlichen Perspektiven in das Fachverständnis des SZIG zusammenfließen und fruchtbar gemacht werden. Neben der Zusammenarbeit mit der Professur für Geschichte des Islams an der Universität Lausanne soll der Schwerpunkt auf drei Themen im praktischen Bereich Islamischer Studien liegen: (1) Eine Dissertation am SZIG zu sozialen Aktivitäten muslimischer Gemeinden in der Romandie wird voraussichtlich 2020 abgeschlossen. Von deren Ergebnissen ausgehend, soll an dieser Thematik weitergearbeitet werden. (2) In Bezug auf muslimische Seelsorge ist Prof. Pierre-Yves Brandt (Universität Lausanne) Teil des Direktoriums des in Vorbereitung befindlichen CAS. Auf diese Weise soll an einer Perspektive für ein den Bedürfnissen in der Romandie entsprechendes Angebot gearbeitet werden. (3) Schliesslich erreicht das Thema Radikalisierung mit einem französischsprachigen CAS unterschiedliche Zielgruppen in der Westschweiz.

- *Mehrsprachigkeit des Angebots aufzeigen:* Das SZIG versteht sich grundsätzlich als mehrsprachiges Zentrum. So handelt es sich beim Masterprogramm um ein zweisprachiges Studienprogramm Deutsch – Französisch (mit teils englischsprachigen Lehrveranstaltungen), was sich etwa auch an den Lehrbeauftragten zeigt, die teilweise aus Frankreich und Deutschland kommen. Im Rahmen der nächsten Förderphase soll

das französischsprachige Angebot noch ausgeweitet werden. Ein besonderer Akzent liegt auch auf zweisprachig deutsch-französischen Lehrveranstaltungen, die gezielt Kompetenzen der Studierenden und den Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen den beiden Sprachregionen fördern. Darüber hinaus sind nicht immer alle Angebote des SZIG deckungsgleich in beiden Sprachen. Während etwa der Themenbereich Seelsorge stärker deutschsprachig ist, ist der Bereich Radikalisierung und Prävention primär französischsprachig.

- *Synergien zu bestehenden Angeboten suchen bzw. stärken*: Dies geschieht zum einen im Rahmen der Partnerhochschulen, zum anderen aber auch darüber hinaus in zahlreichen Kooperationen. So befindet sich eine Kooperation mit der Professur für Geschichte des Islam an der Universität Lausanne im Aufbau.

- *Reflexion zum Umfang des Angebots aufgrund der hohen Anforderungen für ein Zentrum zur islamischen Theologie kurz umschreiben*: Aufgrund der Grösse des Zentrums und der Zielgruppen in der Schweiz lässt sich das SZIG nicht unmittelbar mit einem der Zentren für islamische Theologie in Deutschland vergleichen. Es ist daher kein vollumfängliches Studienangebot möglich (Beschränkung auf die Masterstufe). Ausserdem erfolgt eine stärkere Fokussierung auf einzelne Themenfelder.

- *Finanzierung und Beiträge der Hochschulen aufzeigen*: Siehe dazu 8., 9. und 10.

- *Nachhaltigkeit und Übernahme der Finanzierung sämtlicher Aktivitäten durch die Hochschulen für die Periode ab 2025 muss verbindlich nachgewiesen werden*: Die beteiligten Hochschulen, insbesondere die Universität Freiburg, verpflichten sich mit diesem Antrag verbindlich zur Übernahme sämtlicher Aktivitäten. Siehe dazu besonders 7.5.

Zitierte Literatur

Baumann, Martin/Endres, Jürgen/Martens, Silvia/Tunger-Zanetti, Andreas 2017, «Hallo, es geht um meine Religion!» Muslimische Jugendliche in der Schweiz auf der Suche nach ihrer Identität, Luzern.

Benzine, Rachid/Mayeur-Jaouen, Catherine/Philip-Gay, Mathilde/Pannier, Pauline 2017, Mission de reflexion sur la formation des imams et des cadres religieux musulmans.

Hashas, Mohammed/de Ruiter, Jan Jaap/Vinding, Niels Valdemar (ed.) 2018, Imams in Western Europe: Developments, Transformations, and Institutional Challenges, Amsterdam.

Rudolph, Ulrich/Lüddeckens, Dorothea/Uehlinger, Christoph 2009, Imam-Ausbildung und islamische Religionspädagogik in der Schweiz? Schlussbericht, Zürich.

Messner, Francis/Abou Ramadan, Moussa (dir.) 2018, L'enseignement universitaire de la théologie musulmane. Perspectives comparatives, Paris.

Unger, Hella von (2014), Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis, Wiesbaden.

8 Gesamtprojektkosten und Finanzierung

Die Gesamtprojektkosten (Betriebskosten) sind auf die zwei Haupt-Budgetrubriken Personal- und Sachkosten aufzuteilen. Falls der tatsächliche Einsatz der Mittel für die einzelnen Unterrubriken Sachkosten bei Projekteingabe noch nicht bekannt ist, muss er auf jeden Fall im jährlichen Reporting detailliert ausgewiesen werden.

In der Leistungsvereinbarung mit dem SBFI werden die projektgebundenen Beiträge HFKG anteilmässig auf die Rubriken Personal- und Sachkosten aufgeteilt. Bis zu 10% der Jahrestrenche können im Projektverlauf von der einen Rubrik in die andere verschoben werden. Eine Verschiebung grösserer Beträge setzt die Zustimmung des Hochschulrats voraus.

| | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | Total |
|--|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Personalkosten (inkl. Sozialleistungen) | 1'148'549.- | 1'126'261.- | 915'101.- | 925'155.- | 4'115'066.- |
| Apparate und Anlagen | | | | | |
| Übrige Sachkosten | | | | | - |
| Total Sachkosten | 288'781.- | 114'742.- | 90'988.- | 91'065.- | 585'576.- |
| Gesamtprojektkosten | 1'437'330.- | 1'241'003.- | 1'006'089.- | 1'016'220.- | 4'700'642.- |
| Finanzierung | | | | | |
| Projektgebundener Beitrag HFKG | 518'620.- | 558'520.- | 457'850.- | 465'000.- | 2'000'000.- |
| Eigenleistungen der beitragsberechtigten Projektpartner (min. gleich hoch wie der Beitrag gemäss HFKG) | 918'710.- | 682'483.- | 548'239.- | 551'220.- | 2'700'652.- |
| Andere Beiträge des Bundes (z.B. BFE, BAK, u.a.) | | | | | |
| Übrige Beiträge | | | | | |
| Total Finanzierung | 1'437'330.- | 1'241'003.- | 1'006'089.- | 1'016'220.- | 4'700'652.- |

Anmerkung: Aufgrund noch laufender Projekte ergibt sich in den Jahren 2021 und 2022 ein höheres Gesamtvolumen, welches jedoch aller Voraussicht nach durch Folgeprojekte auch in den Jahren danach erreicht wird.

9 Aufteilung des projektgebundenen Beitrages auf die Projektpartner

Mit dem Einverständnis der betroffenen Partnerinstitutionen kann die Aufteilung des projektgebundenen Beitrags auf die Projektpartner im Verlauf des Projektes verändert werden. Im jährlichen Reporting ist die tatsächliche Verteilung korrekt auszuweisen.

Beim Ausstieg eines Projektpartners oder der Beteiligung eines neuen Projektpartners ist die SHK bzw. das SBFI vorgängig zu informieren.

| Hochschule / Institution | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 | Total |
|--------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------------|
| Universität Freiburg | 492'820.- | 501'020.- | 431'650.- | 438'500.- | 1'863'990.- |
| Universität Luzern | 25'800.- | 26'000.- | 26'200.- | 26'500.- | 104'500.- |
| PH Freiburg | 0.- | 31'500.- | 0.- | 0.- | 31'500.- |
| Total | 518'620.- | 558'520.- | 457'850.- | 465'000.- | 2'000'000.- |

Die Modalitäten der **Auszahlung** der projektgebundenen Beiträge durch das SBFI werden in der Leistungsvereinbarung definiert.

10 Zugesicherte Eigenmittel der einzelnen Projektpartner

Die Hochschulen und anderen Institutionen des Hochschulbereichs erbringen gesamthaft eine Eigenleistung, die mindestens dem Bundesbeitrag entspricht. Davon ist mindestens die Hälfte als Real money zu erbringen. Die andere Hälfte kann als Virtual money ausgewiesen werden. In Ausnahmefällen kann bei Projektpartnern, die eine wesentliche Koordinationsleistung erbringen, auf eine Eigenleistung verzichtet werden; diese Entscheidung obliegt dem SBFI (vgl. Art. 49 Abs. 2 V-HFKG).

| Hochschule / Institution | Real money | Virtual money | Total | Der Anteil „Virtual money“ wird in der folgenden Form ausgerichtet |
|--------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--|
| Universität Freiburg | 1'524'649.- | 837'010.- | 2'361'659.- | Leistungen an das SZIG von 3 Professoren der Universität (Rechtswissenschaftliche, Philosophische und Theologische Fakultät) |
| Universität Bern | | 160'000.- | 160'000.- | Lehrveranstaltungen und Forschungskooperation (IINOP) sowie transdisziplinärer Evaluationsprozess (FINO) |
| Universität Luzern | 63'896.- | 40'597.- | 104'493.- | Leistungen Koordinator Zentrum Religionsforschung |
| PH Freiburg | 10'500.- | 32'000.- | 42'500.- | Leistungen Leiterin der Forschungseinheit „Didaktik der Ethik“ |
| PH St. Gallen | | 32'000.- | 32'000.- | Leistungen DozentInnen NMG und Leiterin KIAL |
| Total Eigenmittel | 1'599'045.- | 1'101'607.- | 2'700'652.- | |

Erklärung zum Begriff Eigenmittel (Real money und Virtual money):

Die Eigenleistungen können als Geld- oder Sachleistungen erbracht werden. Mindestens die Hälfte der Eigenleistung ist als Geldleistung zu erbringen.

Als Geldleistung (**Real money**) gilt die Finanzierung von Projektkosten, die beim Projektteilnehmer durch die Projektteilnahme zusätzlich zu den normalen laufenden Ausgaben entstehen. Diese umfassen

- Personalkosten einschliesslich Sozialleistungen;
- Sachkosten für Apparate und Anlagen, Betriebsmittel, Kosten für speziell angemietete Räumlichkeiten, Tagungs- und Reisekosten.

Als Sachleistungen (**Virtual money**) können Aufwendungen für bestehende Personalressourcen, Apparate und Anlagen und Betriebsmittel in dem Ausmass angerechnet werden, in dem sie dem Projekt eindeutig zugeordnet und belegt werden können. Die Leistungen von Mitarbeitenden, die über nationale Förderprogramme (z.B. SNF) finanziert sind, gelten als Sachleistungen.

11 Unterschriften

Die unterzeichnenden Rektor/innen, Präsident/innen und Direktor/innen bestätigen mit ihrer Unterschrift, die unter Punkt 10 zugesicherten Eigenmittel zu erbringen sowie die Nachhaltigkeit und damit auch die längerfristige Finanzierung über die BFI-Periode 2021-2024 hinaus zu sichern.

Für den Hauptantragsteller der projektgebundenen Beiträge nach HFKG:

Ort und Datum:

Freiburg, 13.12.2019

Der/die Projektleiter/in

Hans G. ...

Ort und Datum:

Freiburg, 14.12.2019

Der/die Rektor/in

X ...

Für die Projektpartner (Universität Bern):

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Bern, 19.12.2019



Für die Projektpartner (Universität Luzern):

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Luzern, 09.12.19

Sraguwa

Für die Projektpartner (Pädagogische Hochschule Freiburg):

Ort und Datum:

Der/die Rektor/in

Freiburg, den 17.11.2018

K. Metus 

Für die Projektpartner (Pädagogische Hochschulen St. Gallen):

Ort und Datum:

St. Gallen, 20.11.2013

Der/die Rektor/in

Horst Joderme